

# Die Eleganz des Zeichenstrichs

## SEM (1863–1934) – ein vergessener Karikaturist der *Belle Epoque*

Bettina de Cosnac\*

» Nur eine Handvoll begeisterter Sammler und die zahlreichen Nachfahren scheinen sich seiner – in aller Stille – zu erinnern: Georges Goursat, alias SEM, Karikaturist, wurde vor 150 Jahren am 22. November 1863 in Périgueux (Dordogne) geboren.



### Un artiste dans l'oubli

150 ans après sa naissance, Georges Goursat (1863-1934), illustrateur et caricaturiste qui signait ses dessins SEM, mais aussi chroniqueur mondain et écrivain, est oublié des musées. Aucune rétrospective ne lui rend hommage, aucune exposition ne présente son œuvre qui constitue pourtant un véritable portrait de la Belle Epoque.

Une Association SEM et un unique musée SEM en Dordogne, *La Cassagne*, tentent de mieux faire connaître cet « artiste complet » qui aura été plus un dessinateur avant d'être un caricaturiste, un artiste recherché aujourd'hui par les collectionneurs – jusqu'au Japon. Quelques-uns de ses dessins sont exposés au Musée Carnavalet et au Cabinet des Estampes à Paris, ainsi qu'au Musée du Périgord à Périgueux et au Musée Paul Dupuy à Toulouse. Le château de Montbazillac consacre une salle à l'œuvre de Georges Goursat.

Réd.

Goursats 150. Geburtstag wird, trotz der Bemühungen zweier leidenschaftlicher Sammler mit keiner Ausstellung begangen. Dabei hätte sich eine Retrospektive durchaus angeboten, denn der kleine Mann mit dem breiten, verschmitzten Lächeln und dem spitzen, humoristischen Zeichenstift war so vielseitig und produktiv wie kaum einer seiner Zeit- und Zunftgenossen. Zudem war er ein wichtiger Zeuge der *Belle Epoque*, jenes Jahrmarkts der Eitelkeiten, der in seiner Pariser Ausprägung noch heute fasziniert.

Kleine Rückblende: Nichts prädestinierte den als drittes von neun Kindern Geborenen, ein renommierter zeichnender Pariser Chronist zu werden. In der Provinz gehörte die Familie Goursat dank des mütterlichen Vermögens zur Mittelschicht. Georges und einem Sozios wurde der *Epicerie*-Laden seines Vaters übertragen, doch überließ er die Fortführung der Geschäfte alsbald seinem Partner gegen eine lebenslange „Rente“, die es ihm erlaubte, sich ausschließlich seinen persönlichen Interessen, vor allem dem Zeichnen, zu widmen. Schon bei seinen ersten Anstellungen in der Provinz, wie ab 1888 bei Zeitungen, *La Gironde* und *La Petite Gironde* in Bordeaux und ab 1898 in Marseille, konzentrierte er sich auf seine Lieblingsthemen – bekannte Persönlichkeiten der Stadt und „In“-Treffpunkte. Jahr für Jahr produzierte er sogenannte „Alben“ mit großformatigen Blättern, die in einer auf mehrere hundert Exemplare limitierten Auflage erschienen und heute das Glück der Sammler sind. Sie trugen diverse Titel: *Le Turf*, *Monte-Carlo* (zwei Bände), *Le Monde*, *Le Nouveau Monde* usw.

\* Bettina de Cosnac ist Journalistin und freie Autorin.

Gewissenhaft ging er bei seinen Karikaturen von Menschen vor; er fertigte Dutzende Skizzen auf seinen kleinen Blöcken, Servietten, Bistrot-Tischdecken und Menükarten an, um letztlich, in seinem ihm eigenen lebendigen Stil zur Quintessenz von Physis und Charakter des Porträtierten zu gelangen.

## Der mondäne Patriot

Erst spät, mit 37 Jahren, kam er auf Drängen eines Journalistenfreundes für immer nach Paris. Dort wurde er, der sich nebenbei als Autor, dann, im Ersten Weltkrieg, als fünfzigjähriger patriotisch schreibender und zeichnender Kriegsberichterstatter („*croquis de guerre*“) in Schützengräben betätigte, ein dezidiertes und sich einmischender Zeitzeuge der *Belle Époque*. SEM war es, der u. a. Deauville dank seiner Feder als *Badeort à la mode* „lancierte“. Frankreichs Hauptstadt kannte er bereits von früheren Besuchen. Mit den diversen Milieus – dem Halbmondänen und Mondänen – der Theaterwelt und diversen Clubs, darunter dem elegant-elitären *Jockey Club*, wurde er schnell vertraut. Schon bald war es geradezu eine Auszeichnung von ihm mit gutmütig spottender Feder gezeichnet zu werden. Treu wie ein Hund folgte er beispielsweise Boni de Castellane, dem mondänen Beau, ein Leben lang, und der dankte es ihm durchaus. Belästigung war Ehrensache – fast wie im heutigen Versteckspiel zwischen Mitgliedern eines Königshauses und Paparazzi, wobei SEM so gut wie nie mit Prozessen gedroht wurde.

SEM, der seinen Namen in Anlehnung an den von ihm bewunderten CHAM gewählt hatte, erreichte in Paris das, was sein biblischer Name bedeutet: Wohlstand und Ruhm. Er lebte mondän wie die von ihm porträtierten Menschen – maßgeschneiderte Anzüge und Schuhe aus London gehörten dazu und auswärts gebügelte Hemden. Er besuchte, nicht nur aus beruflichen Gründen, Pferderennbahnen und schiffte sich erster Klasse nach New York und Buenos Aires ein.

Groß-, Geldbourgeoisie und Adel, ja der ganze Faubourg Saint-Germain, durchsuchten täglich Zeitungen wie *Le Figaro*, *Les Annales*, *Le Gaulois* nach SEM-Karikaturen. Sie hängten sich die ei-

genen Porträts an die Wand und sammelten die Lithographien von anderen. Olivier Choppin de Janvry, seines Zeichens Architekt und wandelndes Lexikon (nicht nur) in Sachen SEM, erinnert sich, wie er abends im Haus seiner Großmutter den Flur zu seinem Zimmer entlangschlich und dabei SEM-Porträts des Adels an den Wänden betrachtete. Vergnügt, und dem Karikaturisten nicht unähnlich (vergleicht man eine SEM-Büste mit dem Kopf des Sammlers), unterstreicht er immer die Eleganz und Feinheit des Zeichenstrichs gepaart mit der Aktualität und Vielseitigkeit des Zeichners: er war *entrepreneur* (Unternehmer), da er seine Alben – erfolgreich – in Eigenproduktion herausbrachte; er war Werbemaler mit lukrativen



Aufträgen und arbeitete unter anderem für die Likörmarke *Bénédictine*, für den Autohersteller *Bugatti*, das Champagnerhaus *Veuve Clicquot* und Modemacherin *Coco Chanel*; seine Zeichnungen finden sich auf Stoffen gedruckt und auf Porzellan gemalt wie auf dem SEM-Service, auf Bechern und Aschenbechern des Restaurant *Maxim's*, einem mondänen Treffpunkt in den „wilden Zwanzigern“. SEM war in seiner Vorgehensweise intuitiv, modern, so Choppin de Janvry, in der Ver-

wendung einer Art durchsichtigen Pauspapiers, das es erlaubte, ein Porträt von beiden Seiten zu betrachten. Und, hebt er hervor, SEM blieb erschwinglich, so dass er als zwanzigjähriger Student seine erste Zeichnung erwerben konnte. Es war der Grundstock für eine umfangreiche, lebenslang anhaltende Sammlung, die 1984 zur Gründung eines SEM-Museums führte – dem einzigen in Frankreich. Kleinere Sammlungen im Pariser *Musée du Carnavalet* und *Cabinet des Estampes*, im *Musée d'Art et d'Archéologie* in Périgueux, und einige Werke auf Schloss Montbazillac sind zwar vorhanden, aber das Museum *La Grange Dimière de La Cassagne* (in der Dordogne) ist zugleich Treffpunkt anderer Sammler. Etwa von Xavier Chiron, derzeitiger Präsident der *Association SEM*. Auch er bewundert SEM als einen „vollendeten Künstler“, einen „*artiste complet*“, dessen Antrieb eine „*nie versiegende Neugier*“ war. Gemeinsam mit Olivier Choppin de Janvry treibt er heute, Jahrzehnte nach Madeleine Bonnelle und Marie-José Meneret, die SEM-Forschung intensiv voran. Regelmäßig publizieren sie Artikel in Fachzeitschriften und versuchen neben den hunderten bekannten Karikaturen weitere unbekannt zu identifizieren und zu bestimmen. Sie sammeln, so wie sie sich begegnet sind: mit der seltenen Art von Kavaliern. Fehlt dem einen ein Teil in seiner Sammlung, lässt er dem anderen bei Auktionen oder Privatverkäufen den Vortritt. Schon bei einem Verkauf einer freien SEM-Zeichnung vor Jahrzehnten, wo sie sich erstmals begegneten, handelten sie so. „*Wir sind lieber Feinschmecker als Vielfraße*“ („*plutôt gourmets que gourmands*“), erläutert Xavier Chiron diese Gentleman-Haltung.

### Japanisches Interesse

SEM-Sammler scheinen tatsächlich etwas Besonderes zu sein, ein *Club à part*: ein Pariser Theaterdirektor gehört unter anderem dazu und, seit den Ausklängen des letzten Jahrhunderts, auch ein Japaner, Toshio Kawashima. Der Unternehmer interessierte sich weniger für die Frühwerke SEMs, in der durchaus japanische Einflüsse im graphischen Werk sichtbar sind, als für die quirligen, farbenfrohen Motive der *Belle Epoque*. In Japan ließ der Unternehmer Hochzeitskleider da-

mit bedrucken. Ihm ist es zu verdanken, dass Xavier Chiron und Olivier Choppin de Janvry eine wertvolle, mehrere Kilo schwere SEM-*Collection* in drei Bänden mit Aufsätzen und umfassenden Illustrationen edieren konnten. Die zweisprachige Ausgabe (französisch-japanisch) erschien 2008 in limitierter Auflage.



Dass sich heute, zu seinem 150. Geburtstag, niemand für SEM zu interessieren scheint, ist um so bedauerlicher, als die Porträtgalerie des Zeichners neben Königen, Adel und Großbourgeoisie (Alfons XIII., Aga Khan, Prinz Poniatowski, Rothschilds ...), sowie Modellen und Verführerinnen (zum Beispiel Cléo von Merode), auch Schauspielerinnen und Schauspieler (Sacha Guitry, Jane Derval), Schriftsteller und Poeten (Georges Feydeau, Jean Cocteau) und Politiker (Clemenceau) umfasst. SEM hielt Kleider- und Hutmoden in Frankreich und in Deutschland fest („*Der alte und der neue Schick*“) und klärte über das gesellschaftliche Leben der High-Society in Frankreich von Deauville bis Monte-Carlo auf. Vom Leben an der Côte d'Azur über Tango- und Charlestonfieber, Silvesterfeiern, Pferderennen, sonntäglichen Kutschfahrten, Klubleben bis hin zu Liebeleien und schrulligen Liebhabereien.

Ein Ausstellungsaspekt hätte sich für einen interessierten Kurator mit Sicherheit gefunden. „*Aber*“, so Xavier Chiron, „*Museen stehen unter Erfolgsdruck. Mit SEM befürchteten sie, nicht genügend Besucher anzuziehen.*“ Und warum nicht eine Ausstellung auf einem Ozeanriesen organisieren? SEM liebte doch Schiffsreisen und ungewöhnliche Orte hätten ihm gefallen. Sammler Chiron, der selbst eine Leidenschaft für die legendären Schiffe hegt, winkt ab: „*Keine Zeit, das zu organisieren.*“ So bleibt dem Interessierten voraussichtlich nur ein Ort zum Gedenken und zur – Kontemplation: das SEM-Museum in der Dordogne.